

Auf ihrer Reise durch das vom Krieg zerrüttete Europa hatte sie befreite Konzentrationslager gesehen, die Krematorien als stumme Zeugen der unaussprechlichen Grausamkeiten, die Menschen einander zufügen konnten. In Krakau hatte sie Männer und Frauen erlebt, die aus Zügen gekrochen waren und hilflos an den Gleisen gehockt hatten; in Rom unterernährte Kinder mit Hungerbäuchen.

Doch keiner dieser Eindrücke hatte Kate gegen die Schrecken des Krieges und die Verbrechen der Nationalsozialisten immun gemacht. Im Gegenteil.

Nun fuhren sie an einem Park vorbei. Aus den Sitzbänken waren die Holzlatten gerissen worden, wahrscheinlich um als Brennholz zu dienen.

Schließlich hielt der Jeep vor dem heruntergekommenen Hotel an, in dem die Reporter untergebracht waren. Noch immer lag der Geruch von Tod, Fäulnis und ausgebrannten Gebäuden in der Luft. Kate zog ihren Schal höher, bedeckte Mund und Nase.

Sie stiegen aus.

Harvey Milton drückte die ramponierte Tür des alten Hotels auf, das die Bombenangriffe der Alliierten wie durch ein Wunder überstanden hatte. Der Geruch nach gekochtem Kohl stieg Kate in die Nase, ein Aroma, das sie künftig stets mit diesem maroden Gebäude in Zusammenhang bringen würde. Harvey bedachte sie mit einem breiten Lächeln, seine Zähne blitzten weiß auf. Ganz gleich, an welchem Ort der Zerstörung sie waren, Harvey sah stets aus, als käme er gerade aus der Dusche, hätte frische Sachen angezogen und sich das blonde Haar sorgfältig nach hinten frisiert.

Kate blieb stehen, fühlte sich außerstande, das unwirtliche Hotel zu betreten. Das Bild des kleinen Mädchens ging ihr nicht aus dem Kopf.

Während des Kriegs hatte sie niemanden retten können, doch nun konnte sie verhindern, dass ein Kind erfror.

Sie machte kehrt und lief die Straße hinunter. Aus dem Augenwinkel nahm sie Rick wahr, der ihr folgte, hörte das Geräusch

seiner Stiefelschritte. Sie alle waren für die neun Monate, die sie in Europa verbrachten, mit Soldatenstiefeln ausgestattet worden, auch Kate, die einzige Frau unter ihnen.

Am Straßenrand waren die Trümmerfrauen trotz der einsetzenden Dämmerung dabei, Schuttberge abzutragen. Sie arbeiteten schweigend und mit bloßen Händen, die Einzigen, die noch in der Lage waren, die Kriegsschäden zu beseitigen. Ihre Männer waren entweder im Krieg gefallen, in Gefangenschaft oder von ihren Kampfeinsätzen krank und zermürbt zurückgekommen und nun zu entkräftet, um mitzuhelfen. Die öffentliche Verwaltung war schon vor vielen Monaten zusammengebrochen.

»Ich weiß, was du vorhast«, sagte Rick.

»Die Kleine wird die Nacht nicht überstehen.«

»Niemand wird sich für ihre Geschichte interessieren.«

Ricks sanfte Stimme passte nicht recht zu den Bildern, die sich ihnen links und rechts der Straße boten. Seine Stimme gehörte nach Manhattan, wo sich das pralle Leben abspielte, nachts überall Lichter brannten und die Leute in den Straßen tanzten und das Ende des Krieges feierten. Kate schob die Gedanken an Manhattan zur Seite.

Sie lief weiter und ballte die Hände zu Fäusten. »Es geht nicht um ihre Geschichte.« Gleich als sie das Mädchen auf der Treppe dieser alten Villa entdeckt hatte, hatte Kate den Wunsch verspürt, ihm zu helfen. An eine Geschichte hatte sie überhaupt nicht gedacht, auch wenn ihr das wahrscheinlich niemand abnehmen würde.

Rick sah sie skeptisch an, sagte jedoch nichts.

Kate erinnerte sich an die letzte Geschichte, die sie geschrieben hatte. Darin ging es um die Liebesverhältnisse, die einige amerikanische Soldaten mit deutschen Frauen eingegangen waren. Ihr Chef hatte ihren Vorschlag abgelehnt und erklärt, dass die Story kein gutes Licht auf die amerikanischen Soldaten werfe. Auch deren Ehefrauen zu Hause in Amerika würden nicht lesen wollen, dass ihre Männer in Deutschland schöne Stunden genossen, die sie mit

Lebensmitteln, Zigaretten und Nylonstrümpfen bezahlten. Doch Kate hatte sich nicht aufhalten lassen.

Jetzt warf sie Rick einen Seitenblick zu. Er hatte die Brauen zusammengezogen und schien nachzudenken.

Kate bog um eine Ecke. Inzwischen hatte sie gelernt, sich in zerstörten Städten einigermaßen zurechtzufinden und konnte sich auf ihren Orientierungssinn verlassen.

Zwei gebeugte, ausgemergelte Männer kamen ihnen entgegen. Sie hatten Äste aufgetrieben, um irgendwo Feuer zu machen.

Vielleicht war der Park, den sie in der Nähe der Villa gesehen hatte, nicht mehr weit entfernt, dachte Kate. Sie beschleunigte ihren Schritt.

Sie hatte sich nicht geirrt. Wenig später erreichten sie den Park und kurz darauf die Villa. Das Kind saß noch immer auf der Eingangstreppe und hatte den Kopf in die Hände gestützt.

Der kalte Wind fuhr unter Kates Jacke und ließ sie frösteln. Sie drehte sich zu Rick um. »Sprich mit ihr. Du kannst doch Deutsch.« Noch einmal glitt ihr Blick über den viel zu dünnen Kittel des Mädchens. »Wahrscheinlich hat man die Kleine während des Kriegs aufs Land geschickt. Und nun ist sie in ein leeres Haus zurückgekehrt.«

Ihr Blick fiel auf den kleinen Seesack an der Seite des Mädchens.

»Wenn wir sie hier sitzen lassen, wird man sie in ein Kinderlager stecken.« Sie waren im sowjetisch besetzten Teil der Ruinenstadt. Womöglich würde das Kind nach dem Kinderlager in einem sowjetischen Waisenhaus landen. Kate überlief ein Schauer. Sie musterte das Mädchen, das den Eindruck eines Straßenkinds machte. Vielleicht saß es nur zufällig vor dieser Villa, war dort nie zu Hause gewesen.

Rick berührte ihren Arm. »Ich spreche mit ihr.«

In den vergangenen Monaten war Rick für Kate zu einem Freund geworden, und dafür war sie dankbar. Etliche ihrer Kollegen

weigerten sich, eine Frau in ihren Reihen ernst zu nehmen. Entweder ignorierten sie Kate oder sie versuchten, mit ihr zu flirten.

Allerdings hatte sie bereits in New York und Washington für Rundfunk und Presse geschrieben und gelernt, sich durchzusetzen. Dann hatte sich ihr die Möglichkeit dieses Auslandseinsatzes geboten, und sie hatte nicht lange gezögert. Vielleicht würde sie durch die Arbeit im kriegsversehrten Europa nicht mehr an die Schuldgefühle erinnert werden, die ihr seit dem Tod ihres Vaters zu schaffen machten.

Mit knirschenden Schritten durchquerte Rick den verschneiten Vorgarten und näherte sich der Eingangstreppe.

Kate folgte Rick und stellte fest, dass die Rückseite des Hauses bei einer Bombenexplosion weggerissen worden war.

Aus dem Park drangen Kinderstimmen zu ihnen. Sie gehörten den Jungen und Mädchen, die Kate dort hatte Schlitten fahren sehen. Sie alle waren warm gekleidet gewesen. Einen Moment lang lauschte sie den lärmenden Kinderstimmen, die einen Hauch Normalität suggerierten.

Rick beugte sich zu dem Mädchen hinab und sagte etwas auf Deutsch.

Es schien sich seine Worte durch den Kopf gehen zu lassen. Dann richtete es seine blauen Augen auf Kate.

Rick sagte noch etwas. Es klang sanft und freundlich. Doch das Kind hatte nur Augen für Kate, die nun eine Hand ausstreckte. Das Mädchen starrte sie an, bis Kate sich nach ihm bückte, es hochhob und an sich drückte. Das Kind legte seinen Kopf an Kates Schulter. Kate strich ihm zärtlich über das Haar. Ein Gefühl der Zuneigung überkam sie - etwas, das ihr kaum noch vertraut gewesen war.

Sie würde diesem Kind helfen.

Rick sah sie bekümmert an. »Ich glaube, sie ist stumm.«

»Nimm du den Seesack«, forderte Kate ihn auf.

Rick schüttelte den Kopf. »Kate ...«

»Bitte nimm ihn. Ich lasse das Kind nicht hier sitzen.«

Das Mädchen presste den Kopf an Kates Brust und schlang die eiskalten Beine um sie. Vorsichtig stieg Kate die Eingangstreppe hinunter.

Seufzend griff Rick nach dem Seesack und hängte ihn sich über die Schulter. Dann nahm er Kate das Mädchen ab und trug es unter seinem warmen Mantel geborgen.

Ohne dass sie es abgesprochen hatten, kehrten sie über Seitenstraßen zurück zu ihrem Hotel. Rick musste gespürt haben, dass Kate mit dem Kind nicht gesehen werden, keine unwillkommenen Fragen beantworten wollte. Im Hotel nahmen sie statt des uralten, vergitterten Fahrstuhls die Treppe.

\*

Kate hatte das Mädchen in ihr Bett gebracht, es war sofort eingeschlafen. Nun lag es dort, eine schmale Gestalt unter zwei grauen Woldecken, die es in diesem Hotel statt einer dicken Bettdecke gab. Versuche, die Heizung höher zu stellen, hatte Kate aufgegeben, sie wurde bestenfalls lauwarm.

Sie trat ans Fenster, spähte in die Dunkelheit und wartete auf Rick.

Endlich klopfte es drei Mal an der Tür und nach einer Pause noch drei Mal, so wie Rick und sie es abgemacht hatten. Kate öffnete ihm.

Rick trat ein und stellte die drei Becher mit heißer Suppe ab, die er in der Hotelküche besorgt hatte.

Die Deutschen ernährten sich von Kohl, Kartoffeln und Brot. Die meisten hatten nicht genug, um ein Kind satt zu machen, geschweige denn einen Erwachsenen. In den Hotels, in denen Amerikaner und Engländer logierten, war die Versorgung etwas besser. Außer Kohl und Kartoffeln gab es dort mitunter zähes, gepökelttes Fleisch.

Sanft weckte Rick das Mädchen und hielt ihm einen Becher an den Mund. Die Kleine stemmte sich hoch und nahm winzige, vorsichtige